

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 46.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 10. Juni 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Die Unfälle, auf den öffentlichen Straßen Materialien aller Art abzulagern und Wagen stehen zu lassen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Insbesondere wird der stark zunehmende Automobilverkehr gefährdet und sind bereits verschiedene Unfälle vorgekommen.

Ich mache die Beteiligten darauf aufmerksam, daß das Ausstellen unbespannter Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen nur in Nothfällen oder mit polizeilicher Genehmigung gestattet ist. Die Fuhrbahn darf nicht gesperrt oder verengt werden. Weber auf der Fuhrbahn, oder den Banquets, noch in den Seitengräben dürfen Gegenstände niedergelegt werden, oder liegen bleiben.

Die Gendarmen des Kreises sind angewiesen, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen.

Berleburg, den 28. Mai 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Ich mache hierdurch auf die Bestimmungen des § 35 der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehschutzgesetz vom 7. Dezember 1911 sowie auf § 35 der Viehschutzpolizeilichen Anordnung des Herrn Landwirtschaftsministers vom 1. Mai 1912 aufmerksam, wonach Personen, die einen Bullen zum Decken fremden Rindviehs verwenden, registrieren zu müssen und den Polizeibeamten und beamteten Tierärzten auf Verlangen zur Einsicht vorzulegen haben.

Wer es unterläßt, das Viehbuch ordnungsmäßig zu führen, wird mit Geldstrafe nicht unter 5 Mk. bestraft. Sodann weise ich noch darauf hin, daß der Herr Regierungspräsident auf Grund des § 6 der Preuß. Viehschutzpolizeilichen Anordnung vom 1. Mai 1912 unter dem 8. August 1913 angeordnet hat, daß die zu Zuchtzwecken aufgestellten männlichen Zuchttiere einmal jährlich durch die Kreisärzte zu besichtigen sind. Die Kosten fallen gemäß §§ 25 und 28 des Preuß. Ausführungsgesetzes vom 25. Juli 1911 dem Besitzer der Zuchttiere zur Last.

Berleburg, den 29. Mai 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

In recht erfreulicher und dankenswerter Weise hat fast die gesamte deutsche Presse die durch die Rote Kreuz-Korrespondenz ihr übermittelten orientierenden Nachrichten und Aufschlüsse über die segensreiche und vielgestaltete Arbeit des Roten Kreuzes aufgenommen und veröffentlicht. Fast täglich laufen mehr als 100 Belegexemplare von den Redaktionen aus allen Teilen unseres Vaterlandes in unsern Pressebureau ein, sodaß sich die Zahl der in unserm Archiv jetzt vorhandenen Zeitungsauschnitte mehr als verdoppelt hat. Eine Reihe von größeren Zeitungen hat nicht die Kosten gespart, unseren Artikel und vor allen Dingen dem zum 10. Mai veranlassenden Bericht: „Dem Roten Kreuz zum 10. Mai“ durch eine würdige Auszeichnung im Text — zum Teil in zweifarbendruck — eine besonders hervorragende Beachtung bei ihrem lesenden Publikum zu verschaffen. Noch immer gehen uns auch Belege über die Aufnahme des Aufsatzes zu, der von vielen Zeitungen nicht bloß einmal, sondern wiederholt gedruckt worden ist. Aus allem darf geschlossen werden, daß die deutsche Presse die große nationale Bedeutung der Roten Kreuz-Sammlung in vollem Maße würdigt und auch ferner unsere Bemühungen zu unterstützen und zu fördern bereit sein wird. Es wird jetzt alles

darauf ankommen, die durch die Presse in die Öffentlichkeit bewirkte Stimmung durch eifriges Sammeln und Werben möglichst auch von Person zu Person auszuweihen. Im Monat Mai sind bis jetzt folgende Veröffentlichungen durch die Presse erfolgt:

6. Mai Artikel Nr. 6 „Wehrbeitrag und Rotes Kreuz“ von Herrn Professor Dr. Kimmle.
10. Mai Artikel Nr. 7 „Dem Roten Kreuz zum 10. Mai“ Bericht von Herrn Chefredakteur Ferdinand Katsch.
17. Mai Artikel Nr. 8 „Vollstehende Rote Kreuz-Tage“ von Herrn Professor Dr. Alfred Brund-Berlin.

Zum 10. Mai, dem eigentlichen Roten Kreuz-Tage, ist außerdem ein Flugblatt „Gebt dem Roten Kreuz!“ in mehr als 2000 000 Exemplaren erschienen und den Preussischen Provinzialverwaltungen vom Roten Kreuz zugänglich gemacht worden.

Wir werden in gleicher Weise auch in der ferneren Sammelzeit das Interesse der Bevölkerung für das Rote Kreuz und seine Aufgaben wachzuhalten suchen, um auf diese Weise auch die weiteren Bemühungen der Provinz- und Ortsauskünfte um die Gewinnung der so nötigen Mittel zu unterstützen.

Nach den Nachrichten, die bis zum 18. Mai hier eingelaufen sind, beträgt die Summe des Ergebnisses der Sammlungen aus etwa 130 Städten und Dörfern Deutschlands über 400 000 Mark.

geg.: Professor Dr. Kimmle, Generalsekretär.

Veröffentlichung:

Der Vorsitzende vom Zweigverein vom Roten Kreuz. von Hartmann-Krey.

Nachstehend wird ein Verzeichnis der im Kreise Wittgenstein vorhandenen und verkauften jungen Fuchsbullen bekannt gegeben:

1. Bull des Heinrich Schmidt (Hermes), Banse, Jährling.
2. „ „ Adolf Blicher, Fischelbach, geb. 2. August 1913 (Verbandsbulle).
3. „ „ Heinrich Koch (Schreiners), Wingershausen, geb. 25. Januar 1914.
4. „ „ Ludwig Bald, Balbs, geb. 20. April 1913.
5. „ „ Heinrich Feuring, Elhoff, geb. 20. Oktober 1913.
6. „ „ Heinrich Klein, Henschlar, geb. 28. Novbr. 1913.
7. „ „ Karl Fuchs, Henschlar, geb. 9. Januar 1914.
8. „ „ Wirtis Ludwig Althaus, Sassenhausen, geboren 16. März 1914.
9. „ „ Wilhelm Wagner, Schürmannshof, geboren 15. Dezember 1913.
10. „ „ Heinrich Born (Peters) Melbach, geb. 10. März 1914.
11. „ „ Reinhardt Heinrich, Amthausen, geb. 10. Dezember 1913.
12. „ „ Vorfischer Chr. Marx, Amthausen, geboren 1. Mai 1914.

Berleburg, den 6. Juni 1914.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftl. Kreisvereins: von Hartmann-Krey.

Wochenschau.

S. Pfingsten, das Fest der Freude, ist vorbei. Es lag ein dunkler Schatten darüber. Die Trauerkunde vom Lorenzstrom hat tief ergriffen, und alle fühlenden Menschen

sahen im Geiste die grauenhaften Bilder des gewaltigen Unglücks, das in seiner Art der Katastrophe des „Titanic“ kaum etwas an Furchtbarkeit herausgibt. Gegen das Unglück ist aller Kampf vergebens, und wenn es kommt, muß sich die Menschheit damit abfinden. Die Wogen der Zeit werden darüber rollen, und wir können nicht verweilen, sondern müssen uns weiterführen lassen auf diesen Wogen, und so kommt dann allmählich das Unglück außer Sicht und liegt da, wo das ewige Vergessen schweigt. Weiter muß die Welt und darf nicht lange an Gräbern stehen; die Tat muß die Klage zum Schweigen bringen, und umflorte Augen trüben den Blick für das leuchtende Ziel.

In der inneren Politik des Reiches herrscht nach dem Abschluß der vorparlamentarischen Hochsaison friedliche Stille, man spürt kaum noch einen Hauch davon. Auch innerhalb der Reichsregierung gönnte man sich in diesen Tagen süße Ruhe. Der Kanzler weilt auf seinem Gute Hohenfinow, die Mehrzahl der Staatssekretäre befindet sich auf Urlaubsreisen. Still steht des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr ja nie. Mit der Vorbereitung der Gesetzentwürfe für die Herbstsaison des Reichstags wird sehr bald begonnen werden. Die Aufstellung der Regierungsvorlagen erfordert aber mehr Arbeit und Mühe, als der fertige Gesetzentwurf nachher vermuten läßt. Je selbstverständlicher eine Sache scheint, umso mühevoller ist sie oft gewesen. In den einzelstaatlichen Landtagen, so in Preußen, wird die parlamentarische Tätigkeit in dieser Woche wieder aufgenommen und noch längere Zeit fortgesetzt werden. Auch der zahlreichen Kongresse, die altm. Gebrauche getreu um diese Jahreszeit abgehalten werden, ist noch lange kein Ende. Deutschland ist nun einmal das Land der Vereine, wie groß deren Zahl ist, kommt einem in dieser Periode der Kongresse recht zum Bewußtsein. Es ist aber doch etwas Schönes, um diese Vereinstätigkeit. Vereinte Kräfte leisten mehr als zersplitterte, und es ist eine Freude, von den fortschreitenden Erfolgen der dem Allgemeinwohl dienenden großen Vereinigungen des Reiches zu hören.

Bei unsern französischen Nachbarn hat es wieder einmal geknistert, oder vielmehr, es kriselt noch. Die Republik hat seit langem nicht mehr mit so großen Schwierigkeiten gekämpft wie seit letzter Zeit, und wie es scheint, wird die politische Serenität auch so bald nicht erscheinen. Es ist bei weitem nicht die Ministerkrise allein, die Verfassungskrisis verursacht. Die Sachlage ist so verwickelt, daß tatsächlich der Präsident der Republik selber sich in Gefahr befindet. Herr Doumergue war kein großer Minister; ein vorsichtiger und kluger Mann ist er aber doch, das hat er mit seinem Entschlusse bewiesen, sich von den Geschäften freiwillig zurückzuziehen, bevor noch die neue

Lebensrätsel.

Erzählung von Ewald August König.

30)

(Schluß.)

Auf Sufannas Treue hatte er Häuser gebaut, und die Enttäufung an ihrem Charakter war um so schmerzlicher für ihn gewesen. Deshalb zog es ihn in die Ferne. Seine Sachen waren verpackt. Nun galt es noch, die nötigen Abschiedsbefuche zu machen. Sein letzter Gang war zu Bärnes, und nicht ohne Anrede zog Gerhard an dem göttlichen Hause die Glocke. Frau Mathilde, die ihn vom Fenster aus ankommen sah und wußte, wie sehr ihr Liebbling litt, zog sich rasch in ihr Schlafzimmer zurück, um das junge Paar zu einer Aussprache allein zu lassen. So sah Gerhard sich Sufanna gegenüber.

Sie sah sehr bleich aus, und ihr schmales Angesicht trug die Spuren vergessener Tränen.

„Viele schwere Stunden hat mir das Leben in letzter Zeit auferlegt,“ sagte sie traurig, „die schwerste kommt jetzt! Meinen Vater muß ich als Unwürdigen beweinen. Hermine trieb ein falsches, freches Spiel mit meinem Herzen wie mit dem Ihren, Gerhard. Ich will nicht rechten mit der Toten, nicht anklagen, alles Quälende, Schmerzende soll vergehen sein, doch wenn auch Sie an mir zweifeln, mir verlor ich Sie.“ Sie brach erröthend ab. Tränen umflorten ihre Stimme.

„Sufanna, mein Liebling, mein Herzenskind!“ Gerhard nahm sie in seine Arme. „Ich for, wie vermochte ich an Dir je zu zweifeln! Es ist ein entbehrungsreiches Leben, das Deiner harzt. Bist Du mutig genug, in meinem opferwilligen Verlus volles Genügen zu finden, geliebtes Mädchen?“

„An Deiner Seite soll mich Not und Tod nicht scheiden“, erwiderte Sufanna mit hingebender Liebe. „Dein Wirkungskreis gibt mir Gelegenheit, im weitesten

Sinn Gutes zu tun, den Reichtum, den mir mein Vater hinterließ, in Segen umzuwandeln.“

„Es sei nach Deinen Wünschen“, stimmte er gerührt bei. „Mein gutes, altes Mütterchen soll mir die Brout zuführen und Frau Mathilde Dir den Brautkranz in die Locken flechten.“ Freudig leuchtete es in seinen Augen auf, als er das selbstlose Wesen an seine Brust zog.

„Gott sei Dank, Kinder es erleichtert mir das Herz, Euch einig zu wissen.“ Frau Mathilde, die ein wenig verstaubt und nun unterweils herinkam, sagte es munter, „ich würde mit der Vorführung hadern, wäre Ihr beiden lieben Menschen unverständlich auseinandergegangen. Es wird mir aber schwer genug fallen, mein Herzenskind ziehen zu sehen, und so Gott will, sehen wir uns recht bald wieder!“

Noch einmal drückte Justizrat Börne dem jungen Freund, der ihm so lieb geworden und dessen Trauung er heute beigewohnt, herzlich die Hand zum Abschied.

Mathilde schloß ihren Bögling noch einmal an ihr mütterliches Herz. Ihre Tränen helauten das schöne, ernste, von einem Glückseligkeit verklärte Antlitz der jungen, neuvermählten Frau.

„Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ Der Bahnzug brauflte hinaus aus der Halle und verlor sich allmählich in der Ferne.

Zunächst war das junge Paar an Hermine's Grab geeilt. „Frau Hermine v. Hildbrungen, geb. Willen“, stand auf dem großen Marmorbild, der rings von Blumen und Blattgewinden eingetrichtert wurde und ein unruhvolles, irrendes Herz deckte. Für sie, die da drunten lag, waren alle Lebensrätsel gelöst, sie hatte den kurzen, hochfliegenden Traum mit ihrem jungen Leben bezahlet. Lange kniete das junge Paar wortlos vor Hermine's Ruhestätte und seine Gedanken vereinigen und finden sich zu einem Gebet. Langsamem Schrittes lehren beide in Hildbrungen's Wohnung zurück, wo sie zu Gast sind, mit warmer Herzlichkeit hat Werner die

Verwandten bei sich aufgenommen und auch seine Mutter, die jetzt dem verwaiseten Haushalt vorsteht und ihr Enkelkind mit großmütterlicher Zärtlichkeit verhätschelt, sucht an diesem alles gutzumachen, was sie an der Schwiegertochter getan. Sie ist der stillen, ernsten Schwägerin ihres Sohnes mit liebevoller Anteilnahme entgegengekommen. Gerhard bleibt einige Tage mit seiner Frau, es gab so manches zu besprechen, und als sie beide schieden, schieden sie als Freunde!

„Und warum willst Du den Dienst nicht ganz aufgeben, einzig der Erziehung Deines Kindes Dich widmen, Werner?“ hatte Sufanna beim Abschied gesagt.

Hildbrungen schaute nachdenklich vor sich hin. „Kommt Zeit, kommt Rat. Auf jeden Fall werde ich Dir in bestimmten Zeiträumen Nachrichten über Billis Befinden geben, liebe Sufanna. Dir danke ich es vor allem, daß das Kind gedeiht, sich regsam zeigt, Du lehrtest ihm den ersten Schritt, wie soll ich es Dir vergelten. Gott sei mit Euch und begleite Euch zu jeder Stunde! Ihr tragt das höchste Glück im Herzen, laßt es Euch nimmer entschwinden!“

Noch einmal schaute er in Sufannas treue, klare Augen, noch einmal drückte er ihr die Hand. Sie hatte er aufrichtig lieb gehabt und ihr Scheiden tat ihm weh. Noch lange blickte er dem davonbrausenden Bahnzug nach, der das junge Paar der Hafenstadt zuführt, von wo es einem neuen Lebensabschnitt entgegenzieht. Langsamem Schrittes, in gedankenvollem Ernst geht er heimwärts. Hildbrungen ist frei, die Vorführung hat ihn frei gemacht, gleichwohl kann er der Freiheit nicht froh werden! Von Dagmar erfährt er nur zuweilen durch seine Mutter, mit der sie einen regen brieflichen Gedankenaustausch unterhält. Dort wie hier gibt es manches zu überwinden, zu vergessen, doch in jedem ihrer Briefe sorgt sie um das mutterlose Kind, um den freudlosen, stillen Mann, der nimmer an eigenes Glück glauben will.

Wieder ist es Frühling geworden, der zweite seit

Kammer Gelegenheit fand, ihn über die Klinge springen zu lassen. Der neue Ministerpräsident, zu dem der frühere extrem radikale Arbeitsminister Viviani erlufen wurde, ist ein erklärter Gegner der dreijährigen Dienstzeit, für die sich Herr Poincaré auf seiner am zweiten Pfingsttag in Rennes gehaltenen Rede mit so großer Entschiedenheit eingesetzt hat. Aber trotzdem glaubt man, daß das Kabinett Viviani bei all seiner radikalen Färbung unbeachtet der Beschlüsse der eigenen Parteigehörigen des Ministerpräsidenten das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit ungeschmälert aufrecht erhalten werde. Bezeichnend ist und bleibt es, daß Delcassé in dem neuen Kabinett keinen Sitz gefunden hat. Es fehlte nicht an Stimmen, die den „Schrei nach Delcassé“ erhuben. Man wünschte ihn als Minister des Auswärtigen. Aber Leon Bourgeois wird nun statt seiner den Sessel zieren, und was das Dreijahrgesetz betrifft, so hat er dessen Erfüllung zur Bedingung seiner Ministerberuflichkeit gemacht. Soweit wäre also an Delcassé noch nichts verloren. Freilich wäre er scharfer gewesen als Bourgeois, dem seine Gegner eine gewisse Friedenstraumlosigkeit nachsagen.

In Albanien herrscht nun eine ganz heillose Verwirrung. Allem Anscheine nach wird Fürst Wilhelm schließlich doch noch an der Unzulänglichkeit der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel scheitern müssen. Hatte schon Essad Pascha die Bemühungen des Fürsten, sich eine Wehrmacht zu schaffen, mit Erfolg vereitelt, so müssen auch die von den Mächten des Dreiverbandes vorgeschlagenen Maßnahmen zum Schutze des Fürsten als unzureichend erachtet werden. Was soll Fürst Wilhelm mit vollen 200 Mann des internationalen Besatzungskorps aus Skutari, die ihm Rußland gnädigst gewähren will, anfangen? Eine Flottendemonstration der Großmächte vor Durazzo dürfte auf die Aufständischen im Innern jedoch keine tiefere Wirkung ausüben, als es vor Jahresfrist die gleiche Veranstaltung vor Skutari vermochte. König Nikolaus war damals sehr ungehalten, daß man ihm das Erscheinen der internationalen Kriegsflotte meldete, als er gerade sein Mittagsgeschlösschen machte. Er rief dem Minister ärgerlich zu, man solle ihn wegen derartiger Lappalien nicht in seiner Ruhe stören, und legte sich auf die andere Seite. Von einer Ueberfiedelung nach Skutari darf sich der Fürst für seine und seines Thrones Sicherheit auch nicht viel versprechen. Im übrigen schreiten die türkischen Aufständischen Mittelalbaniens unaufhaltsam von Erfolg zu Erfolg; ihr religiöser Fanatismus wurde geschürt, als sie erfuhr, daß der Fürst ihnen christliche Albanier zu seiner Sicherheit entgegenstelle. Sie erklärten der Internationalen Kontrollkommission, daß unter diesen Umständen von Verhandlungen keine Rede sein könne. Die albanischen Nationalisten lehnen auch Verhandlungen mit den Rebellen ab und fordern gegen diese ein bewaffnetes Vorgehen, widrigenfalls sie mit ihrem Abfall vom Fürsten drohen. Die Lage ist so verworren und so voll von Schwierigkeiten, daß ein rettender Ausweg aus ihr schlechterdings kaum mehr zu erkennen ist.

Aus schönsten aber geht es in Mexiko zu, wo niemand mehr ein noch aus weiß, und wo die staatsmännische Weisheit des Präsidenten Wilson einen völligen Zusammenbruch zu verzeichnen hatte. Ganz ungewiß ist die Lage dadurch geworden, daß die mexikanischen Insurgenten beschlossen haben, sich an der Friedenskonferenz in Niagara-Falls nicht zu beteiligen. Die Rückwirkungen von Unbesonnenheit wie der der völkerrechtswidrigen Ver-

Herminens Tode. Auf ihrem Grabe duften die Blumen und neigen sich im Abendwind und vor dem schweren Marmorblock kniet eine ernste, schöne Frau und hält geheime Zwiegespräche mit der, die tief da drunter liegt. Sie gelobt der Verstorbenen, Mutter ihres Kindes zu werden. Neben ihr kniet Huldbrungen.

Ende.

Gedenke mein!

„Gedenke mein!“ — Eine Welt voll der edelsten Empfindungen liegt in diesem Worte! Unsere ganze Sprache hat kein anderes, welches wie dieses, mit der Innigkeit seines Klanges Alles, was die Seele Feuerles hat, zurückerzählt. „Gedenke mein!“ mit diesem Worte stehen wir um Etwas, was wie eine sanfte Musik dahinzieht, was schwächer und schwächer wird, bis es langsam verhaßt. . . . Das Andenken, was ist es? Ein letzter, leiser Gang in dem Herzen eines Freundes; die Inschrift auf unserem Grabsteine, das Paradies, wie Jean Paul sagt, aus dem wir nicht vertrieben werden können!

Aber dennoch ist es schön und beglückend während wir leben, in der Erinnerung uns teurer Menschen gegenwärtig zu sein, Zeichen ihres treuen Gedankens zu empfangen. Die letzten Blumen draußen in meinem Garten werden auch bald verblüht sein, und doch möchte ich ihren Wohlgeruch nicht entbehren, den sie mir durchs Fenster senden. Viele kleinen Beweise des Gedankens sind gleich diesen Blumen, einfach und vielleicht wertlos in sich, und doch so voll süßen Duftes, dem Herzen so erquickend. Es ist eine der wohlthätigsten Empfindungen, von der Wiege bis zum Grabe von liebenden Gedanken umgeben zu sein. Der Glückwunschbrief zum Geburtstage eines Kindes, der dem kleinen Händchen mit zitternder Faust geöffnet, so oft ensaltet und mit Stolz gelesen, bis das erste weiße, feine Blatt die und zerknittert wie ein Bettelbrief aussieht, ist eine Quelle selbigen Entzückens für das junge Herz. Ein mit Kuchen, Früchten und allerlei Gutem gefülltes Paket in die Ferne geschickt, ruft oft einen Jubelsturm hervor, nicht allein um der Süßigkeiten willen, sondern als ein Zeichen des Gedankens von „zu Hause“. Die Erinnerung an die Wonnen der Knabenzeit vermag noch oft das fälschlich werdende Herz des Greises mit Wärme zu füllen. — Der Besuch in dem einsamen Hause des Kammers, die Trostsworte für das Herz des Kindes, dem kein Blumenstrauch auf seine Dede gelegt ward — sie werden nie vergessen werden. Sie waren Balsam für ein wundtes Herz, ein Sonnenstrahl in Finsternis.

Aber wie Viele gibt es unter uns, deren Leben sehr einsam ist. Ein schweres Schicksal führt sie oft so, daß es scheint, als sei es gar nicht möglich, ihr Herz könne von neuem Wurzel

urteilung der beiden deutschen Dampfer „Bavaria“ und „Piranga“ zu hohen Geldstrafen können nicht ausbleiben.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Jun.

Der Pfingstfest-Trübel ging vorbei, — und mit ihm hat der Monat Mai, — der Rühle uns so oft verdrossen, — den blütenreichen Lauf beschloffen; — der Juni hat den Mai entthront, — auch er gilt noch als Wonnemond, — und spendet nicht nur laue Lüfte, — nein, auch Jasmin- und Rosenbüste! — — Denn was der Mai auch Gutes schuf, — er ist oft schlechter als sein Ruf; — doch was er uns hat vorenthalten, — ersetzt des Rosenmondes Watten. — Was uns vom Mai noch übrig blieb, — ist vielen auch im Juni lieb, — drum sei der Maitraut warm empfohlen, — den Junifäster sich zu holen! — — Der neue Monat bietet viel — an Unterhaltung, Sport und Spiel. — Da ist zunächst das Stängelfest — Das wieder anzieht viele Gäste! — Auch Sport in mancherlei Gestalt, — lockt an mit siegender Gewalt, — das Raaspher Schwimmen- und Babelleben — wird sich im höhern Grade heben! — — Denn nicht allein am Meere hat — man heuer das Familienbad, — auch schon in vielen kleinen Städten — ist diese Einrichtung vertreten, — die Welt ist eben vorgeschritten, — die neue Zeit bringt neue Sitten! — — Es zieht jetzt auch in manche Brust — die Reize- und Versammlungslust, — und Bundestage und Kongresse — erregen hier und dort Jnl'reise; — zur Klärung kommt in dieser Zeit — manch Frage, die von Wichtigkeit, — und kriegt man sie nicht ganz ins Klare, — folgt Fortschritt im nächsten Jahre! — — Sehr fortgeschritten ist die Zeit, — doch eins erregt Bedenken: — — Was die Geburtstagsfeier neigen — zum Ridgung jetzt, anstatt zu steigen! — — Freund und Aebor ging in Pension, — das ist die neue Sensation, — und übereifrig wird beraten: — Wie schaffen künftig wir Soldaten? — — Da hilft nur eins: — Es schreite schnell — zur Freilei jetzt der Jungesell, — denn allerlei Berufe treiben — die Jungfrau'n sonst, die sich fügen bleiben; — sie machen in der Jugend Benz — den Männern böse Konkurrenz, — dagegen gibt's kein Mittel weiter, — als Heirat, — dieses rät — —

Ernst Heiter.

Hermishte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Eine ernste Mahnung ergeht an alle Lehrer, Eltern und Vormünder und zwar dahin, daß die Kinder auf die Gefahr bei dem Genuß der unreifen Stachel- und Johannisbeeren aufmerksam gemacht werden. Blinddarmentzündungen sind die häufigsten Folgen.

— Es ist, wie täglich postseitig festgestellt wird, noch immer nicht genügend bekannt, daß auf der Adressenseite einer Postkarte nicht radiert werden darf. Eine radierte Postkarte wird nämlich von der Weiterbeförderung ausgeschlossen, und wenn der Absender bekannt ist, diesem zurückgegeben. Man darf auf Postkarten Worte „ausstreichen“, aber nicht wegradieren.

— Korbach, 9. Juni. Die Einweihung der Eder- talssperre soll, wie bestimmt verlautet, Mitte August d. Js. im Beisein des Kaisers, der um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe weilen wird, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit gediehen, daß der vorgenannte Zeitpunkt der Einweihung jedenfalls eingehalten werden kann.

— Fulda, 9. Juni. (Gräßlicher Tod.) In dem Dampffägewerk der Firma Apel zu Gerstungen ist der 21 Jahre alte Arbeiter Ernst Freitag in das Triebwerk geraten und völlig zerstört worden. (Freitag war ein Nachkomme des Schlossers Ernst Freitag, der nicht weit vom Schloß Wiltgenstein an der Alteburg sein Wohnhaus hatte. D. N.)

— Hofgeismar (b. Kassel), 9. Juni. Traurige Pfingsten verlebte eine Anzahl Angestellter der hiesigen bekannten Buch- und Kunsthandlung Hofgeismar G. m. b. H. (frühere Firma

fassen und eine helfende Freundeshand werde sich ihnen je wieder bieten, sie zu klagen. Fern von der stillen Heimat des friedlichen Dorfes wird der Jüngling in die große Stadt geschickt und lebt auf dem düsteren Comptoir trübe dahin; das arme, schüchterne Mädchen — die es Waise wurde, von liebender Sorge umgeben und nun ganz verlassen — findet als Lehrerin oder Erziehlerin in einem Hause ein Unterkommen, — aber keine Heimat, keine Familie! — O, wer solchen Einsamen und Alleinlebenden im Leben begegnet, der versäume nicht, ihnen zuweilen einen Beweis freundlichen Gedankens auf den freude- losen Pfad zu legen, dies Zeichen, daß selbst in der Fremde ein Herz teilnehmend für sie fühlt! — Auch das Gedenken der Abwesenden ist, wenn es nicht schon ein Glück wäre, eine heilige Pflicht. Sie, die zu Hause bleiben in der Familie, in dem trauten Kreise der Lieben und Verwandten, sie wissen nicht, wie das Herz eines in die Ferne Verlassenen nach einem Zeichen aus der Heimat schmachtet. Uns fällt der Vers eines deutschen Dichters in Paris ein, welcher einer ihm aus der Heimat gesandten Rose Strophen der innigsten Dankbarkeit gewidmet hat:

Sei mir willkommen, liebe Rose,
Die mir so werte Hand gepflückt:
Woh! schlummerst du schon wohl im Moose,
Die weite Fahrt hat dich gedrückt.

Ich grüße dich mit Wonnebeben,
Die du so weilst vor der Zeit,
Und freudig für dein Blumenleben,
Gib' ich dir Vielesewigkeit.

Nicht jeder unserer teuren Abwesenden wird seinen Dank in solche Worte kleiden, aber empfinden wird er ihn darum nicht minder voll und stark. Es wäre daher grausam, der Abwesenden zu vergessen; jede Entschuldigung, mit der ein zu spät abgehender Brief begonnen wird, ist eine Selbstanklage. Besäßen wir ein Fernrohr, um die Weite zu durchschauen, die das Weltmeer zwischen uns und unsere Lieben legt, wie würden manche von uns zusammenzucken in bitterer Reue, bei einem Blick nach jenem Postbureau in fernem Lande, dem sich mit schnellem, elastischem Schritt ein Kommander naht, und die Hand freudig ausstreckt, den erwarteten Brief zu empfangen. „Es ist keiner für Sie da.“ — „Unmöglich, sehen Sie noch einmal nach!“ — „Kein Brief diesmal.“ — Still und bloß geht der erst so freudig Erregte von dannen, mit einem tiefen Weh, einer peinlichen Unruhe in der Seele. — Und das hast du verschuldet, als du um irgend eines nichtigen Grundes willen das Schreiben verschobest! „Morgen gewiß, mit der nächsten Post soll der Brief abgehen.“ Aber weißt du, ob dies Morgen noch dir gehört? Ist es nötig, hier an jenes andere Dichterwort zu erinnern, welches so wahr und so traurig klingt:

2. Kasseberg G. m. b. H., die im Dezember vorigen Jahres in Konkurs geriet und vom Hessischen Bankverein A. G. Kasse übernommen wurde. Acht von ihnen erhielten am letzten Kündigungstermin für den 30. Juni die Kündigung, und zwar ein Kassulator, ein Disponent, zwei Buchhalter, zwei Expedienten, ein Reisender und der Redakteur. Es sind meist Familienmänner, die bis zu 20 Jahren im Geschäft tätig waren. Man steht hier dieser rigorosen Maßregelung des Aufsichtsrates der Firma absolut verständnislos gegenüber, umso mehr, als sämtliche Gehaltigten zur vollsten Zufriedenheit der Geschäftsleitung arbeiteten und auch kein Grund bei der Kündigung angegeben wurde. Man hätte menschlich gehandelt, wenn man den Leuten, als der Hessische Bankverein im Februar d. J. das Geschäft übernahm, schon mitgeteilt hätte, daß anderes Personal an ihre Stelle gesetzt werden solle, dann hätten sie wenigstens Zeit gehabt ihre Wohnungen zu kündigen und sich nach anderen Stellen umzusehen. Ein derartiges Gebahren aber spricht jeglicher humanen Empfindung Hohn.

— Münster, 9. Juni. (Eine Dienstmagd als Brandstifterin.) Auf dem Gut Mundloh (Westfalen) wütete ein großer Brand. Das Viehhaus brannte vollständig nieder, während die übrigen Gebäude nur mit Mühe vor den Flammen geschützt wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da umfangreiche Vorräte verbrannt sind. Als Brandstifterin wurde die Dienstmagd Marie Wenke verhaftet. Sie hat die Tat bereits eingestanden und scheint aus Rache gegen den Gutspächter gehandelt zu haben.

— Karlsruhe, 9. Juni. (Schneefall im Schwarzwald und den Vogesen.) In den hohen Bergen des Schwarzwaldes und der Vogesen ist ein empfindlicher Weltersturz eingetreten. Bei einer Temperatur von minus 1 und 2 Grad fällt Schnee, der auf den Rängen liegen bleibt.

— Das deutsche Turnersfest findet nach dem Beschluß des Ausschusses im Jahre 1918 in Stuttgart (anstatt Köln) statt.

— Die deutsche Turnerschaft ist nach ihrem Jahresbericht im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder gewachsen, sie zählt jetzt rund 11 400 Vereine mit 1 188 000 Mitgliedern.

— Dedenburg (Angern), 9. Juni. Hier geriet ein Bauernbursche, weil seine Geliebte ihm einen Tanz verweigert hatte, in solche Wut, daß er die Eltern des Mädchens erschoss und das Mädchen selbst schwer verletzte. Dann bestieg er den Kirchturm und feuerte von dort auf die Einwohner des Dorfes Schüsse ab. Der Mörder verbarrikadierte sich, der Turm mußte durch Gendarmen und Militär belagert werden. Tomfies hat insgesamt etwa 200 Schuß abgegeben. Drei Personen wurden getötet und 14 verwundet. Der Altar und die Heiligenbilder wurden durch Schüsse zerstört. Am Sonnabend früh rief Tomfies: „Gut, daß Ihr mich schlafen ließt, jetzt habe ich neue Kräfte! Heute gibt's ein großes Blutbad. Wenn die letzte Patrone verschossen ist, töte ich mich selbst.“ — Eine spätere Meldung besagt: Die Gendarmerie eröffnete am die Mittagsstunde ein heftiges Feuer auf den Kirchturm, wo der Massenmörder Tomfies sich aufhielt. Dann trat der Pfarrer vor und forderte Tomfies auf, sich zu ergeben. Tomfies erschien in der Kirchtür; man rief ihm zu: „Hände hoch.“ Nun ergab er sich ohne Widerstand. Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole mit sieben Patronen und in seinen Taschen noch 30 Patronen. Im ganzen hat er drei Personen getötet und 19 verwundet.

— Paris, 7. Juni. Eine furchtbare Ballonkatastrophe hat sich heute in dem Orie Gesanne im Departement der Marne ereignet. Bei einer festlichen Veranstaltung sollte ein Ballon aufsteigen. Zu dem Schaulustigen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Aus noch unbekannter Ursache explodierte der Ballon kurz vor der Auffahrt. Die Explosion richtete unter der Menge großes Unheil an. Es wurden etwa fünfzig Personen verletzt, darunter 25 so schwer, daß ihr Zustand bedenklich erscheint.

— London, 8. Juni. (Ein neues Schiffsunglück.)

O lieb' so lang du lieben kannst,
O lieb' so lang du lieben magst —
Es kommt der Tag, es kommt der Tag,
Wo du an Gräbern stichst und klagst.

Vergesse niemand, daß ein Beweis des Gedankens oft nur zur rechten Stunde den wahren Wert besitzt. Wenn der Geburtstag vorüber ohne Glückwunsch, wenn erst heiße Tränen um einen aus Nachlässigkeit verschobenen Brief vergossen sind — wer könnte das gut machen? Nein, das Gedenken ist wie der Hauch und Schmelz auf einer Blume; es leidet durch jede rauhe und unvorsichtige Berührung. Und den Blumenstaub kann menschliche Hand wohl verwischen, aber niemals wieder herstellen; er ist von Gottes Hand.

Wir Alle haben es schon erfahren, daß man Menschen begegnet, welche uns mit der größten Freude die Hand schütteln und nach unserem Ergehen fragen, während wir sie einem Anderen zuflüßeln hören: „Sage doch schnell, wie heißt er oder sie, ich habe keine Ahnung davon!“ Ein solches Vergessen werden vermag nicht zu betrüben; unser Bekannter ist ein Mann der großen Welt, er besitzt viele Freunde und ein Fernerstehender kann seinem Gedächtnis wohl entschwinden — aber aus einem uns ihm gehörenden treuen Herzen durch die Macht eines neuen Gefühls verdrängt zu sein: das ist ein Schmerz, der sich nicht so leicht verwindet! — Wohl sagt der Philosoph: „Wer so schnell vergessen und eine Freundschaft aufgeben kann, an dem ist nicht verloren.“ — aber das Herz — wann wäre das je ein Philosoph gewesen? Es sind nicht so sehr die heroischen Opfer, welche das Leben fordert; nein, diesen kleinen täglich und stündlich sich wiederholenden Rücksichten und Aufmerksamkeiten: sie sind es, in denen die ruhig waltende Liebe von Tag zu Tag sich offenbart und betätigt; diese scheinbaren Kleinigkeiten, welche das Dasein bereichern, die wir lieben, so sehr beglücken!

Das ist es, was wir uns nicht genug wiederholen können, daß es die Mission unseres Herzens sei, zu beglücken.

„So lang ihm noch ein andres Herz
In Liebe warm entgegenschlägt.“

Denn was hilft es uns, den Herzen, welche ausgeschlagen, die Blumen auf das Grab zu legen, welche wir ihnen im Leben zu reichen vergessen? Wohl ist es eine freundlich schöne Sitte, die Ruhestätte unserer Teuren zu schmücken, wenngleich wir wissen, daß sie, die wir begraben, nicht drunten, sondern drüben sind; aber besser und lohnender ist es, das Dasein unserer lebenden Teuren durch treues Andenken zu verschönern und zu schmücken, auf ihren Weg jene unentgeltlichen Vergeltungsmittel der Liebe zu streuen, welche sich mit ihren treuinnigen Augen so fest an alle Herzen schmiegen und deren Bitte: „Gedenke mein!“ so leis sie auch erklingen, doch niemals ohne Antwort geblieben ist.

K.

Der Dampfer Corinthian, der gestern von Kanada auf der Themse ankam, stieß bei Greenwich mit dem Dampfer Oriole zusammen, der mit Schiff getroffen wurde, sich auf die Seite legte und 10 Minuten nach dem Zusammenstoß in den Fluten versank. Die Fahrgäste konnten mit knapper Not gerettet werden. Von der Mannschaft starben 17 ins Wasser und wurden durch Schlepper aufgegriffen. Der Dampfer Corinthian ist anscheinend nicht beschädigt.

Rom, 7. Juni. In Neapel richtete ein ungeheurer Wellenbruch, wie er für Italien ein ganz ungewöhnliches Ereignis ist, große Verheerungen an. Nach einem starken Gewitter ging unter Sturm eine wahre Sintflut hernieder. Von den Wassermassen wurden Kanalarbeiter auf der Straße überfahren. Zwei von ihnen ertranken, fünf konnten in schwerverletztem Zustande gerettet werden. Die Regengüsse spülten von den Abhängen des Vesuv gewaltige Massen ins Tal. Unter der am Vesuv wohnenden Bevölkerung brach eine Panik aus.

Kairo, 8. Juni. (Riesenfeuersbrunst.) Eine Feuersbrunst zerstörte das Mittelbaur-Witkousa. 15 Personen erlitten den Verbrennungstod, 100 wurden verletzt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt mehr als 3000.

New-York, 8. Juni. Ein Tornado hat gestern den nördlichen Teil des Staates Iowa heimgesucht und große Verwüstungen angerichtet. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt. 12 Personen wurden getötet.

Schätze auf dem Meeresgrunde. Auf 8 Millionen Mark schätzt man die Verluste, die mit dem Untergang des „Empress of Ireland“ verloren gegangen sind und nun wahrscheinlich für ewige Zeiten auf dem Grunde des Vorez-Stromes ruhen werden. Dieser Verlust an Haß und Gut — von dem weit schrecklicheren an über 1000 unerschlichen Menschen sei hier nicht die Rede — stellt aber durchaus noch keine Höchstziffer von Verlusten dar, die durch Schiffskatastrophen verursacht wurden. In der Geschichte der Seeschifffahrt kennt man noch weit größere Verluste, von denen hier ein paar aufgezählt seien. Im Jahre 1793 sank die englische Fregatte „De Vroet“ an der amerikanischen Küste mit Tausenden von Menschen und im Werte von 50 Millionen Mark an Bord. Die „Husar“, die vor Newport im Jahre 1780 unterging, hatte für 20 Millionen Mark Goldstücke an Bord. Die französische Fregatte „Cutilie“, die im Jahre 1799 mit einem andern Schiff zusammenstieß, und kurz darauf sank, trug von ihrer kostbaren Last von Goldbarren im Werte von 20 Millionen Mark den wertvollsten Teil mit sich in die Tiefe des Meeres. Schätzungsweise liegen auf dem Wege von England nach Indien nicht weniger als 1000 Millionen Mark verlorene Werte auf dem Grunde des Meeres.

Was mancher nicht weiß. Wenn der Zar nach Moskau kommt, fährt er zunächst in die Zwetschka-Tschowonja (Kirche) und dann erst in den Kreml. — Als die Alaba, die Hauptstadt Mexikos, liegt beinahe noch 1000 Meter höher als die Schneekoppe. — Aluminium hat sich im Laufe der Zeit von 300 Mark das Kilo auf 1,20 Mark verbilligt. — Ein Teil

Sabenzym kann etwa 40 000 Milcheiweiß (Kasein) in kurzer Zeit umsetzen. — Patienten im Anfangsstadium der Tuberkulose fühlen sich ganz besonders wohl. — Dr. Rüdke vermag die 17. Wurzel aus einer vierzigstelligsten Zahl in einer Minute zu ziehen. — 1813 kämpften viele Juden mit, auch bei den Balkanern, die preussische Garde aber nahm keine auf. — Noch im Anfang des 4. Jahrhunderts wollte man in Emeja den Fuß nicht zum Bischof, weil er mathematische Studien trieb. — Der amerikanische Strafrichter darf sein Urteil innerhalb des laufenden Vierteljahres ändern oder aufheben. — Krehm hat zu seinen Forschungen über den Kropf die Untersuchungen von mehr als 70 000 Kindern benutzt. — Der Wollentrichter Woolworth Building in New-York kostete 240 Millionen Mark. — Den Franzosen in Marokko ist einmal aus Mekhria ein Hauptmann mit seiner ganzen Batterie desertiert. — Der Palast von Tschiragan hat eine Front von 750 Metern. — Die Schreibweisen einzelner indischer Dialekte umfassen sogar 500—1000 Schriftzeichen. — Vom Chinin werden noch 0,000001 Gramm als deutlich bitter wahrgenommen. — Die jungen Krottilen schreiben schon im Ei, und zwar recht deutlich. — Die Zahl der Japaner in Deutschland soll sich in den letzten 25 Jahren vervierfacht haben. — Im Kammerbezirk Gumbinnen waren von 187 851 Rufen 117 510 königliche Domänen. — Die ungeheuer lange sibirische Eisenbahn hat nur einen einzigen Tunnel. —

Aus Laasphe und Umgebung.

Laasphe, 9. Juni. (Schöffengerichtssitzung vom 6. Juni.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murrach; Schöffen: Die Herren Gemeindevorsteher Dietrich-Weide und Krämer Mangel-Obernberg; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtssekretär Köster. In Forstbischhofen wurde gegen einen erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehl Einspruch nicht erhoben. — Der Fuhrmann Carl G. in Volkholz hatte sich in zwei Fällen wegen Beleidigung zu verantworten. Er hatte in Bezug auf den Lehrer Willach in Volkholz und den Förster Althaus-Augustenhof nicht erweislich wahre Tatsachen, bezüglich unberechtigten Jagens, behauptet und verbreitet, die geeignet waren, die Beleidigten verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Im Falle Willach lautete das Urteil auf 20 Mk. oder 4 Tage Gefängnis und im Falle Althaus auf 30 Mk. oder 6 Tage Gefängnis. — Die folgende und letzte Sache mußte verlagert werden.

Laasphe, 9. Juni. (Gesellenprüfung.) Der Schlosserlehrling Oskar Schöffel aus Fischelbach, in Lehre bei Herrn Schlossermeister Wilh. Schröder hierseits, bestand seine Gesellenprüfung vor der dazu ernannten Prüfungskommission im praktischen sowie im theoretischen mit dem Prädikat „gut“.

Laasphe, 9. Juni. Die Schweinezahlungen am 2. Juni hielten für die Stadt Laasphe mit Laasphehütte folgendes Ergebnis: Es wurden gezahlt: Haushaltungen mit Schweinen 178, im Vorjahr 153; unter 1/2 Jahr alte Schweine und Ferkel 278, 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Zuchtstiere 2;

1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Zuchtstiere 2; alle anderen 1/2 bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine 30; 1 Jahr alte und ältere Schweine 2; Gesamtzahl der Schweine 314, im Vorjahr 285.

Laasphe, 9. Juni. Mitarbeit an der heimatischen Zeitung wird von unseren Lesern gerade in den Sommermonaten erbeten und von uns dankbar begrüßt. Jeder Leser, der eine interessante und für die Allgemeinheit der Leser wissenschaftliche Nachricht erfährt, sollte sie auch uns zukommen lassen. Portoaussagen und sonstige Mithewaltung werden gern entrichtet. Insbesondere werden unsere auf Urlaub auswärts weilenden Leser mehr als eine Nachricht übermitteln können, die sonst kaum den Weg zu unserer Redaktion finden würde. Und wenn auf diese Weise jeder allen anderen die neuesten Ereignisse übermitteln hilft, hat bei Licht gesehen auch jeder Einzelne selbst den Vorteil davon, daß die Zeitung ihm erschöpfender und reichhaltiger über alles berichten kann, als es der Fall wäre, wenn die Redaktion nur auf sich selbst angewiesen bliebe. Durch die Befürchtung, zuviel zu schreiben, lasse man sich nicht abschrecken. Bei Ueberfluß an Stoff sorgt der Redakteur schon dafür, daß alles auf einige kurze, aber erschöpfende Zeilen zusammengeknüpft wird.

Grundbesitz, 8. Juni. Aus dem in der gestrigen Vollversammlung des hiesigen Schützenvereins vorgetragenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder jetzt auf 220 gestiegen ist. Die gleichfalls vorgetragene Jahresrechnung wurde nicht beanstandet und entlastet. Das Schützenfest soll am 4. und 5. Juli gefeiert und die Musik von der Womelsdorfer Kapelle gestellt werden. Wie vom Vorsitzenden bekannt gegeben wurde, beansprucht die Eisenbahn noch einen Teil des Festplatzes zur Erweiterung der hiesigen Bahnanlagen, wodurch der Verein vor die Frage der Neubeschaffung eines Festplatzes gestellt ist. Geeignete Vorschläge werden vom Vorsitzenden entgegengenommen und dem Verein zur Beschlußfassung unterbreitet. — Am Sonntag den 21. ds. Mts. soll auf dem Scheibenstande des Herrn Schumannshausen ein Preischießen stattfinden. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Verlebung, 9. Juni. Für die Errichtung des Schlachthauses sind folgende Angebote eingereicht worden: Maurerarbeiten 14—16 000 Mk., Schreinerarbeiten 2600—3800 Mk., Zimmerarbeiten 2600 Mk., Dachdeckerarbeiten 3390 Mk., Anstreicherarbeiten 510—580 Mk., Klempnerarbeiten 400 Mk., Schlosserarbeiten 800—900 Mk. — Der Zuschlag ist noch nicht erteilt, weil angeblich noch Nachgebote eingegangen sind. — Die Stadtverordneten von Wermelskirchen, einer Stadt von 20 000 Einwohnern im Reg.-Bez. Düsseldorf, lehnten die vom Regierungspräsidenten und vom Vordrat des Kreises Barmen angeregte Errichtung eines städtischen Schlachthauses gütlich ab.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 10. Juni: Bewölkung etwas abnehmend, nur noch einzelne, meist leichte Regenschauer, wärmer.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet 1865.

Postfach-Konto Nr. 18154 Cöln.

Giro-Konto bei der Warburger Bank in Warburg.

Annahme von Spar-Einlagen.

Verzinsung:

- 3 3/4 % bei täglicher Abhebung,
- 4 % bei 1/2-jährlicher Ründigung,
- 4 1/2 % bei 1-jährlicher Ründigung.

Eröffnung von provisionsfreien Scheck-Konten.

Gewährung von Vorschüssen und Krediten in laufender Rechnung gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren oder sonstige sichere Unterlagen.

Diskontierung von Wechseln und Einziehung von Schecks.

Der Vorstand.

„OPEL“-Fahreräder

find

Fabrikate ersten Ranges.

Elegant im Aussehen, leicht im Lauf, hochwertig in Qualität, bei billigen Preisen.

„Opel“-Fahreräder besitzen die hervorragenden Erfolge bei Rennen auf der Landstraße, dem Prüßlein einer Qualität, sowie auf der Rennbahn.

Vertreter für den hiesigen Bezirk:

Ludw. Hartnack, Schlossermeister, Laasphe

Wallstraße Nr. 7.

Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt.

Mäntel, Schläuche und sämtl. Ersatzteile

zu den billigsten Preisen stets am Lager.

Da ich im Besitz einer Autogen-Schweißanlage bin, werden Rahmenbrüche zc. billigt wieder geschweißt.

Erndtebrück (Kreis Wittgenstein)

Hotel zum Bahnhof

Fernruf No. 10.

Besitzer: H. Dickgräwe.

Gut bürgerliches Haus, eine Minute vom Bahnhof. — Eigene Konditorei im Hause. — Großer und kleiner Saal. — Hupfelds Wunderspiel-Instrument, Phonolist, Violina usw. — Mässige Preise. — Krombacher Lager- und Pilsener Biere. — Hält sich Sommerfrischlern und Wanderern bestens empfohlen.



Ein guter Rucksack

muß breite, geschweifte, an eisernem Ring mit Lederkappe dauerhaft angenähte Riemen haben. Der Stoff wasserfest imprägniert. Einfassung mit echtem Leder. Solche Rucksacke offeriere in härtester Näharbeit zu Mk. 3.—, 3,50, 4,25, 5.—. Dieselben einfacher, ebenfalls beste Arbeit, zu Mk. 2.— und 2,50.

Laasphe. Hermann Jung.

Während dem Umbau meines Ladenlokales findet der Verkauf im ersten Stockwerk statt.

Große Preisermäßigung

auf sämtliche Manufakturwaren, Herren- und Knabenkleider, Strohhüte, Damenblusen usw. **Moritz Rosenbaum, Laasphe**

Vollständige

Touristen-Ausrüstungen,

als: Triumpfhäfen, Aluminium-Abkocher, Aluminium-Feldflaschen, Zitronenpressen, Trinkbecher, Salz- und Pfefferstreuer, Weste etc., sowie

gute Rucksäcke

mit dauerhaften Lederriemen und Bergstöcke sind in großer Auswahl vorrätig.

Aug. Imgardt LAASPHE.

Pferdebesitzer!

Achtung!

Safermelasse

empfehlen und offeriert billigt.

Louis Ritter Nachfolger Breidenbach, Kr. Wiedenkop.

altes Blei

in jedem Quantum zu Tagespreisen. **Wilh. Schröder, Schlosserstr., Laasphe.**

Vorsicht!

Die Motten kommen! Schützt Eure Sachen vor Mottenfraß!

Als beste Mittel empfehle: Naphthalin in Schuppen, Campher, Äußer, Insektenpulver, Mottenäther, Pfeffer, feinst gepulvert. **Wittgensteiner Drogerie Laasphe.**

Neue Kartoffeln, neue Matjesheringe

empfehlen **Frau Wilh. Soth, Laasphe Delikatessen-Handlung.**

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Viehbestandes am 2. Juni cr. behufs Erhebung der Abgabe zur Bekämpfung der Entschädigungen für das auf volkreichliche Anordnung getötete Vieh liegt gemäß § 4 der Vorschriften des Provinzialausschusses der Provinz Westfalen vom 10. Juni d. J. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich aus. Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14tägigen Frist bei uns anzubringen.

Laasphe, 9. Juni 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 20 1/2 rm Brennholz aus den Distrikten Geisenstein und Wälfenham soll am Freitag den 12. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Laasphe, den 9. Juni 1914.

Der Magistrat: Koop.

Bekanntmachung.

Das Verkleinern von ca. 400 Kubikmetern Steinen soll am Samstag den 13. Juni, vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Magistratsbüro öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Laasphe, den 8. Juni 1914.

Der Magistrat: Koop.

Bekanntmachung.

Die für die Stadt zu leistenden Fuhrten (Pferde- und Fuß-Fuhrwerke) sollen für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 1. April 1915 am Samstag den 13. Juni, 11 1/2 Uhr vormittags auf dem hiesigen Magistratsbüro vergeben werden.

Laasphe, 6. Juni 1914.

Der Magistrat: Koop.

Männergesangsverein „Liedertafel“, Laasphe.

Heute Abend **Gesangstunde.** Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Schiefergruben an der Honert (Arfeld), die bisher der Bauunternehmer Carl Koppel in Berleburg in Pacht hatte, sollen zum 1. Januar 1915 neu verpachtet werden.

Pachtangebote sind an die unterzeichnete Verwaltung zu richten.

Wittgenstein, den 30. Mai 1914.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.
Ottermann.

Vergrößerungen nach jedem Bilde

bis Lebensgröße in schwarz, sepia und bunt.

Gruppen-, Familien- u. Einzelaufnahmen

in nur erstklassiger, moderner Ausführung und Aufmachung.

Das Atelier in Laasphe ist jeden Sonntag nachmittag von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Bei Aufnahmen, welche in der Woche gewünscht werden, wird um vorherige Benachrichtigung nach Biedenkopf gebeten.

Ernst Eschemann

früher MAX STEPHANI

Photographische Anstalt

Biedenkopf Laasphe Berleburg

Offiziere alle Sorten

Hausbrand- u. Industrie-Kohlen,

sowie

Koks für Zentralheizungen

von erstklassigen Becken, außerdem

Union-Briketts.

Ferner empfehle ich

Ammoniak-Superphosphat,

Thomasmehl,

Schwefel, Ammoniak u. Chilisalpeter.

Friedrich Langenbach, Laasphe.

Bahnstraße.

In meinem Verlage ist neu erschienen:

Wegetafel

der vom Vorsitzenden der hies. Abt. gezeichneten Rundgänge und Touren in der Umgebung von Laasphe.

Zusammengestellt von A. Gzimatiz,
Vorsitzender der Abteilung Laasphe des S. G. V.

Preis 10 Pfg.

Reiseführer der Miniatur-Bibliothek,

Preis 10 Pfg.

August Imgardt, Laasphe.

Telephon Nr. 39.

Aug. Mittelman, Laasphe,

Fahrradhandlung

Generalvertreter der Akt.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden
für den Kreis Wittgenstein,
empfiehlt erstklassige

Fahrräder

wie:



ermania,

Brennabor,

Göricke,

Adler

zu mäßigen Preisen.

Auf Wunsch Abzahlungszahlung.

Billige Fahrräder, wie sie die Versandhäuser führen, mit Pneumatik und Freilaufnabe schon von 50 Mk. an.

Sämtliche Zubehörteile sehr billig.

Mantel . . . von Mk. 2,25 an,

Schläuche . . . von Mk. 1,80 an,

Laternen . . . von Mk. 1,70 an,

Fußpumpen von Mk. 0,65 an.

Eigene Reparaturwerkstätte.

Hermann Schnautz, Berleburg

Zahntechniker direkt am Bahnhof.

Anfertigung künstlicher Gebisse in Gold und Kaufrubber,

» » » » » Brücken und Kronen. » » » » »

Plomben jeglicher Art. - Zahnziehen fast schmerzlos.

Behandlung von Krankentassen-Mitgliedern.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Sommer-Älster

Compl. Anzüge

Knaben-

u. Paletots,

in den

Anzüge

sozener-Mäntel u.

modernen Stoffen.

für jedes Alter

Pelerinen.

Sport-Anzüge

vom billigen bis zum

in

feinsten Genre.

verschiedenen Fasson.

Einzelne

Joppen, Hosen und

Westen.

Fr. Loos I., Laasphe.

J. J. Metz, Inhaber Aug. Metz, Laasphe

empfehle für die Sommer-Saison sein reichhaltiges Lager in

Herren- u. Knabenkleidung:

Herren-Anzüge
ein- und zweireihig, aus modernen
Stoffen, Mk. 18.- bis Mk. 40.-.

Burschen-Anzüge,
dauerhaft und gut sitzend,
Mk. 7.50 bis Mk. 20.-.

Kinder-Anzüge
in Fälschen-, Blumen- und Norfolk-
Fasson, Mk. 3.- bis Mk. 12.-.

Stuttgarter
gestrickte Anzüge, in
haltbarste u. gesundeste Kleidung.

Sommer-Leinen- u. Loden-
Joppen

in allen Größen u. Preislagen.
Lüster-Joppen.

Herren-Hosen
aus dauerhaften Stoffen
in Buckskin, Eisenstein, Manchester
und Zwirn,
Mk. 2.50 bis Mk. 8.50.

Herren-Wäsche.
Sämtliche Sachen in durchaus
solider und schöner Verarbeitung.

Offiziere:

Magerkohlen der Becken Schürbank,

Gr- und Fettkohlen

von erstklassigen Becken,

Anthrazitkohlen,

Koks für Zentralheizung,

Union-Briketts,

alles in Fuhren und Waggonen zu billigstem Preis.

Adolf Schäfer, Niederlaasphe

Telephon Nr. 42.

Haushaltungs-Konserven,

gute, ausgewählte Qualitäten, reelle und volle Füllung!

Erbsen, junge,	Bohnen, Schnitt, extra	Kirschen,
Erbsen, junge, mittel,	grüne,	Pflaumen,
Erbsen, mittel,	Bohnen, Wachsbruch, extra	Reineclauden,
Erbsen und Karotten,	Bohnen, Bruch, junge,	Ananas,
Spargel, Stangen,	Puffbohnen,	Preiselbeeren
Spargel, Schnitt,	Früchte:	in 10, 4 u. 2 Pfd.-Dosen,
Bohnen, Schnitt, beste,	Mirabellen, Mezer,	und ausgewogen.

Getrocknetes Obst:

1a. Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitz, ff. Mischobst, Aprikosen, Pfirsiche,
Feigen, Zwetschen und dergl.

Gemischte Obst-Marmelade, Gelee in 10 Pfd.-Eimern
und Löpfen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe.

Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.

O, danke nein!



Nur Schuhcreme Pilo darf es sein!

Kirchengemeinde Laasphe.

Zwei noch gut erhaltene

Defen

sind billig zu verkaufen.

Das Presbyterium.



S. G. V.
Abteilung Laasphe.

Sonabend den 13. und Sonntag den 14. Juni cr. Ausflug mit Damen

nach der
Waldecker Talperre und
Bad Wildungen.

Die Tour soll am 13. cr., vor-
mittags 11 1/2 Uhr am Bahnhof
Laasphe beginnen und am 14. cr.
abends 9 Uhr dortselbst enden. —
Sie ist so eingerichtet, daß auch
Damen und Herren, welche nicht
mehr als 1 1/2 Stunden wandern
wollen, teilnehmen können.

Der Ausflug findet bestimmt
statt, wenn am 13. cr., vormittags
9 Uhr die Vereinsfahne aushängt.
Touristenlokal.

Früh auf!

Der Wanderrat.

Schiessverein „Im grünen Wald“

Sonntag den 14. Juni cr.,
von nachm. 2 1/2 Uhr ab
Preisschießen.
Der Vorstand.

Günstig gelegene

Bauplätze

in der Bahnhofstraße zu annehmbaren
Preisen zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt
Fleischbeschauer Aug. Hartnack,
Laasphe.

Möblierte Wohnung

von drei Schlafzimmern mit je
zwei Betten, einem Wohnzimmer
und Küche für den Monat Juli
gesucht. Offerten an
Adolf Meyer,
Düsseldorf-Grasenberg.

Einen

Schreinergehilfen

sucht
Friedr. Benzer, Möbelgeschäft,
Laasphe.
Telephon Nr. 83.

Sauberes, kinderliebes, zuverlässiges
Mädchen für alle Hausarbeit in
kleinem Haushalt (Ehepaar mit einem 2 1/2
jähr. Kind) zum 1. Juli oder früher nach
Ehepaar gesucht. Gehalts-Offer an
Gerh. Hoyer, Essen-Ruhr, Damarstraße 33.

Ein sehr schöner

Bulle

(13 Monate alt, Wittgensteiner
Rasse), zu verkaufen bei
Gastwirt Krombach,
Buchen b. Geisweid.

Ein gut erhaltener

Erntewagen

zu verkaufen.
Joh. Krombach, Laasphe,
Steinweg 1.

Neuerst günstiges Angebot, be-
sonders für
Großverbraucher:

Preiselbeeren!

30 Pfund-Eimer . . . 10,50 Mk.

10 . . . 3,80 "

Apfelmarmelade

10 Pfund-Dose . . . 2,95 Mk.

Pflaumen

10 Pfund-Dose . . . 2,90 Mk.

4 . . . 1,15 "

ff. gemisch. Marmelade

25 Pfund-Eimer . . . 6,25 Mk.

10 . . . 2,80 "

empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoyer.